

Haruki Murakami

Erste Person Singular (übersetzt von Ursula Gräfe)

DuMont Buchverlag

Acht Erzählungen vom Meister mit der Tarnkappe. Ein Ich-Erzähler erinnert sich. Und einmal heißt der sogar Haruki Murakami (in: *Gesammelte Gedichte über die Yakult*). Autor und Ich, Grenzen werden aufgehoben, immerwährendes (Versteck-)Spiel mit den Lesern*innen? Träume, Verse, Unschärfen überall. Hat sich das Erzählte etwa tatsächlich so zugetragen, wie vom Ich berichtet, oder war alles doch ganz anders?

Da wird von Frauen erzählt, deren Faszination allein von ihrer Hässlichkeit ausgeht; von Konzerten, die gar nicht stattfinden; von Schallplatten, die nie erschienen sind, doch deren Tracklist der Erzähler natürlich kennt und ausführlich beschreibt; von einer Beatles-Platte, die zum Liebesersatz wird; von Verabredungen, die aus unerklärlichen Gründen nicht eingehalten werden; von Selbstmorden und Enttäuschungen aller Art. - Erinnerungen. Doch ist unsere Erinnerung nicht immer trügerisch? Wie hießen doch gleich die Frauen, die Männer, denen das Ich einst begegnete? Alles vergessen. Sind wir vielleicht alle infiziert mit dem Virus der Bedeutungslosigkeit?

Syphilis, Schizophrenie, Melancholie – damit hatte Robert Schumann zu kämpfen. Sind das unser aller Krankheiten, ohne dass wir gleichzeitig Meisterwerke schaffen wie Schumann mit seiner dritten Klaviersonate ‚Carnaval‘?

Es nimmt uns nicht länger Wunder, wenn der Ich-Erzähler während eines kurzen Badeaufenthalts im Badeort M. in der Präfektur Gumma die Bekanntschaft eines älteren Affen macht (S. 169), der ein Freund der Musik Anton Bruckners und Richard Strauss' ist, die er schon in sehr jungen Jahren gehört hat, der sich zudem durch distinguierteste Umgangsformen auszeichnet, sich sehr gewählt auszudrücken weiß und ein gut gekühltes Sapporo-Bier niemals verschmäht und dessen Faible es ist, die Namen von Frauen zu stehlen, in die er sich verliebt hat, was bei den Bestohlenen mitunter zu Identitätskrisen führen kann (S. 183). – Eine absurde Geschichte, das *Bekenntnis des Affen von Shinagawa*, ohne irgendeine Moral und von der niemand mit Sicherheit sagen kann, ob sie sich wirklich so ereignet hat.

Alles Erzählte ist schon vor so langer Zeit geschehen, dass sogar der Erzähler sich kaum mehr erinnert. Und jeder weiß ja, dass mit der Zeit die Erinnerungen an alles Erlebte zu verblassen beginnen. „Ganz gleich, wie lebendig eine Erinnerung ist, der Macht der Zeit vermag sie nicht zu trotzen.“ (S. 192) Und doch muss weiter erzählt werden, angeschrieben werden gegen das Vergehen im Ungefähren, im Nichts. Es geht ‚um die Rätsel, die Menschen, Dinge, Wesen und Momente, die jeden von uns für immer prägen‘. (U 2)

Murakami hat ein rätselhaftes Buch geschrieben. Und das beginnt so: „Ich möchte hier von einer jungen Frau erzählen. Auch wenn ich zugeben muss, dass ich so gut wie nichts über sie weiß. Nicht einmal an ihren Namen und ihr Gesicht kann ich mich erinnern. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass auch sie sich weder meinen Namen noch an mein Gesicht erinnert.“ (S. 7) – Der Spiegel formulierte es so: „Murakami kann süchtigmachend schreiben.“

ISBN 987-3-8321-8157-4

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer / Februar 2021